



Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf



Der Krieg fordert noch im Frieden unschuldige Opfer

Der Krieg war am 10. April 1945 in Neuhofen vorbei. 14 Tage zuvor war mit den Amerikanern der Frieden einmarschiert. Die Schrecken der Bombennächte schienen in weite Ferne gerückt. Doch an diesem Tag zerriss noch einmal der Knall einer Explosion die Luft und der Krieg zeigte auf grauenhafte Weise seinen langen Atem. Eine vergessene Handgranate wurde zwei Kindern zum Verhängnis. Versehentlich gezündet, tötete sie der Sprengkörper. Dabei hatten der kleine Michael und sein Freund Filip doch nur mit einem dieser merkwürdig aussehenden Dinger spielen wollen, die verstreut zwischen den Häusern herumlagen...

Michael Marek Waskiewicz und Filip Piszczyk kennt heute in Neuhofen niemand mehr, und doch hat die Sinnlosigkeit des Krieges mit ihnen Namen bekommen. Ihre kurze Kindheit war geprägt von einer Welt, in der Menschen millionenfach zur Sache degradiert wurden, die beliebig verschoben wurde. So auch die Familien des nicht einmal vier Jahre alten Michael und des achtjährigen Filip die von den Nazis aus Polen verschleppt wurden, um in der Fremde Zwangsarbeit zu leisten. Das Schicksal verschlug sie nach Neuhofen, wo sie im Keller und im Turnsaal des Vereinsheims der Turngesellschaft, dem späteren Volkshaus, untergebracht wurden. Ab 1942 wurden dort und in dem mit Stacheldraht eingezäunten „Keschdengarten“ auch sowjetische Kriegsgefangene in Arrest gehalten. Wer körperlich dazu in der Lage war, musste für die Reichsbahn am Gleisbett arbeiten.

Nachdem die amerikanischen Streitkräfte am 23. März 1945 in der Gemeinde einmarschiert waren, forderten sie die Bewohner der sieben dem Volkshaus gegenüberliegenden Häuser in der Rottstraße auf, die Häuser binnen einer halben Stunde zu räumen, um einen angemessenen Wohnraum für die polnischen Familien zu bieten. Ihr Leid schien damit fürs Erste gelindert. Niemand ahnte, dass ausgerechnet zwei unschuldige Kinder doch noch dem Krieg zum Opfer fallen würden.

An Michaels und Filips Gräbern sind schon viele Neuhofener vorbei gegangen, ohne ihre traurige Geschichte zu kennen. Eines der Gräber ist direkt an der südlichen Friedhofmauer in Richtung der evangelischen Kirche zu finden. Es ist ausgestattet mit einem grau-braunen Granitstein mit den fast unleserlichen Initialen Michael Marek Waskiewicz, geboren am 3. Juni 1941, gestorben am 10. April 1945. Die zweite Grabstätte, die im mittleren Teil des alten Friedhofs liegt, ist an einem auffälligen Holzkreuz zu erkennen. Es trägt die Inschrift „Filip Piszczyk, geboren am 1. Mai 1936, gestorben am 10. April 1945“.

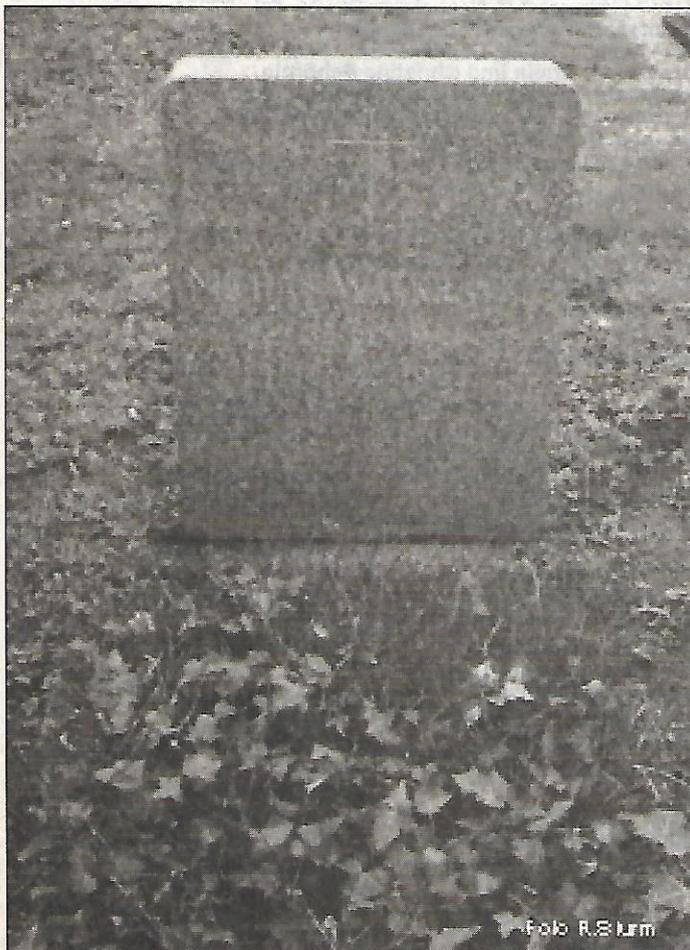
Im Sterbebuch des Standesamts Neuhofen ist vermerkt: Michael Marek Waskiewicz, wohnhaft in Neuhofen, Rottstraße 4, geboren am 3. Juni 1941 in Warschau, wird am 10. April 1945 durch Explosion eines Sprengkörpers verletzt, um 14 Uhr dieses Tages erlag er seinen Verletzungen. Ein weiterer Eintrag im Sterbebuch beschreibt, dass Filip Piszczyk, wohnhaft in Neuhofen, Jahnstraße 27, geboren am 1. Mai 1936 in Ozdaicze in Polen, am 10. April 1945, 12.30 Uhr durch Explosion eines Sprengkörpers an seinen Verletzungen verstarb.

Kurze Zeit nach diesen traurigen Ereignissen wurden die polnischen Familien wieder in ihre Heimat gebracht. Wie schwer die Herzen der Waskiewicz und der Piszczyk waren, lässt sich kaum ahnen. Im gemeindlichen Informationsblatt „Echo“ vom 2. Januar 1965 erinnert ein Brief von Michaels Mutter an Bürgermeister Kurt Sturm an die schweren Stunden: „Ich wende mich an das Standesamt Neuhofen“, so schreibt Maria Waskiewicz aus Warschau, „mit folgender Bitte: Am 10. April 1945 war mein Sohn Michael Mark Waskiewicz gestorben. Geboren am 3 Juni 1941 in Warschau, Sterbe-

urkunde Nr.19/1945. Er wurde auf dem örtlichen Friedhof begraben, in der Abteilung für Kinder. Seit meiner Abfahrt nach Polen im Jahr 1946 hatte ich keine Möglichkeit an seinem Grab zu sein. Ich bitte sie höflichst um Benachrichtigung in welchem Zustand sich das Grab meines Sohnes gegenwärtig befindet, ob eine Reparatur verlangt und auf wie lange noch der Platz auf dem Friedhof bezahlt ist. Ich bitte auch in welcher Währung ich meine eventuellen Ausgaben bezahlen soll. Ich will mich bemühen das Geld an Neuhofen zu überweisen.

Nachdem Bürgermeister Sturm den Brief der Mutter beantwortet hatte, schrieb er 1965 im „Echo“ Folgendes: Dieser Brief, in dessen schlichten Worten alles gesagt ist, gab Veranlassung, das Grab jenes vierjährigen Jungen auf dem Friedhof Neuhofen zu besuchen. Wir fanden es in einem tadellos gepflegten Zustand. Wie wir auf Anfrage von der Gemeindeverwaltung erfuhren, entspricht es einer Auflage der Bundesregierung, Gräber von Soldaten und durch Kriegseinwirkung getöteten Personen, gleich welcher Nationalität, in ansprechendem Zustand zu halten. Bemerkenswert und erfreulich an diesem Kindergrab aber ist die Tatsache, dass es hier einer solchen Auflage gar nicht bedurfte. Es wird vielmehr seit Jahren von Privatpersonen in sorgfältigster und vortrefflichster Weise betreut, wie unser Foto beweist. Vielleicht auch ein letzter kleiner Trost für eine Mutter aus Polen.

Heute finden sich auf dem Kindergrab allerdings keine Blumen mehr, sondern ein immergrüner Buchsbaum. Das zweite Grab mit dem Holzkreuz von Filip Piszczyk wird seit 1950 ohne jedes Honorar von Hermann Hartmann aus Limburgerhof mit Blumen bepflanzt und entsprechend gepflegt.



Grabstätte mit den fast unleserlichen Initialen des
Michael Marek Waskiewicz



Grabstätte des Filip Piszczyk